

**AKTUELLES**
**VdK warnt vor  
Kostenerstattung  
bei Rabatt-Arznei**

Stellt der Arzt ein Rezept aus, sollten gesetzlich Versicherte ab dem nächsten Jahr genau hinschauen. Denn das Arzneimittelmarkt-Neuordnungsgesetz (AMNOG), das im Januar in Kraft treten soll, sieht auch eine Kostenerstattung für rabattierte Arzneimittel vor.

Das Modell betrifft Medikamente, für die die Krankenkassen Rabattverträge abgeschlossen haben. Versicherte haben künftig die Möglichkeit, ein anderes als das rabattierte Medikament zu wählen. Der Haken: Die Mehrkosten müssen sie selbst zahlen.

Der Sozialverband VdK warnt vor diesem Modell. Da die ausgehandelten Rabatte zwischen Krankenkasse und Pharmakonzern dem Geschäftsgeheimnis unterliegen, weiß der Versicherte nicht, wie hoch die Mehrkosten letztendlich sind, die er zu tragen hat. „Damit erhöhen sich die finanziellen Belastungen weiter, die der Versicherte neben den Zuzahlungen allein zu tragen hat“, kritisiert VdK-Präsidentin Ulrike Mascher. Es sei zu befürchten, dass Patienten in die Kostenerstattung gedrängt werden, ohne die Konsequenzen voll zu überblicken.

Ob das gewünschte Medikament wirklich besser als das Rabattarzneimittel ist, sollte kritisch hinterfragt werden. Schließlich handelt es sich um Präparate mit demselben Wirkstoff. Im Zweifel empfiehlt es sich, seinen Arzt zu fragen. Der Arzt kann auch ein bestimmtes Medikament verordnen, wenn er das für medizinisch erforderlich hält und entsprechend auf der Verordnung vermerkt. Die Kosten werden dann weiterhin vollständig von der Krankenkasse übernommen. Für den Sozialverband VdK steht fest: Die Kostenerstattung bei Arzneimitteln sollten Versicherte mit großer Vorsicht genießen. **iki**

# Bitte fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker!

Der VdK rät: Ältere Menschen sollen bei der Einnahme von Medikamenten unnötige Risiken vermeiden

**Fünf bis sechs verschiedene Wirkstoffe nehmen über 70-Jährige im Durchschnitt täglich ein, im Extremfall auch mal 15. Hinzu kommen noch ein bis zwei nicht rezeptpflichtige Mittel. Dieser „Pillen-Cocktail“ birgt gerade für Ältere eine unterschätzte Gefahr.**

Denn der alternde Organismus reagiert anders auf Medikamente als ein junger. So verschlechtert sich beispielsweise die Funktion von Nieren und Leber, und die Darmbewegungen werden träger. Hinzu kommen Fehler bei der Einnahme der Arzneimittel oder der Überwachung der Verträglichkeit der Therapie. In der Folge kann es zu schweren Komplikationen, sogar mit Todesfolge, kommen. Auch das eigenständige Absetzen notwendiger Arzneimittel kann lebensbedrohlich sein. Nach internationalen Studien sind Medikationsfehler ein relevantes Gesundheitsproblem, an dem in den Industrieländern vermutlich mehr Menschen versterben als im Straßenverkehr.

## Merkblatt mit den wichtigsten Regeln

Deshalb unterstützt der Sozialverband VdK den Aktionsplan des Bundesministeriums für Gesundheit zur Verbesserung der Arzneimitteltherapiesicherheit in Deutschland. Ein Merkblatt für Patienten fasst wichtige Regeln für eine sichere Arzneimitteltherapie zusammen (siehe Einleger in dieser Ausgabe Ihrer VdK-ZEITUNG). Die wichtigste Botschaft: Führen Sie einen Medikamentenplan mit allen verordneten und von Ihnen eingenommenen apothekenpflichtigen Arzneimitteln (siehe Kasten rechts). Im Internet ist ein solcher Plan, der vom Aktionsbündnis Patientensicherheit entwickelt wur-



Foto: Inago

de, eingestellt. Wer keinen Internetanschluss hat, kann sich an seine VdK-Geschäftsstelle wenden.

„Medikationsfehler gehören zu den wichtigsten Gefahrenquellen für die Patientensicherheit“, so Professor Dr. Daniel Grandt, einer der Initiatoren des Aktionsplans. Besonders ältere Patienten mit mehreren Erkrankungen seien gefährdet, weil auf wissenschaftlichen Untersuchungen basierende Behandlungsrichtlinien für die Versorgung dieser Patienten häufig fehlen.

## Medikamentenplan dem Arzt vorlegen

Darüber hinaus kann jeder Patient seinen Teil dazu beitragen, dass seine Arzneimitteltherapie auf sicheren Füßen steht. Professor Grandt empfiehlt, einen aktua-

lisierten Medikamentenplan zu jedem Arztbesuch mitzunehmen. Veränderungen im Gesundheitszustand sollten notiert und mit dem Arzt besprochen werden. „Auch nicht verschreibungspflichtige Medikamente können gefährlich sein und sollten dokumentiert werden“, so der Mediziner. Denn nur wenn der Apotheker die verordnete Medikation kennt, sei er in der Lage, die Kombinierbarkeit mit frei verkäuflichen Arzneimitteln zu beurteilen. Gerade für Patienten, die viele Medikamente schlucken müssen, ist die genaue Einnahme äußerst wichtig. Hier helfen strukturierte Einnahmepläne als Gedächtnisstütze und „Medikamentenschubladen“, in der die Arznei für einen Tag geordnet ist. Letztere gibt es in jeder Apotheke. Wer darüber hinaus noch Beratungsbedarf hat, kann sich auch an

die Unabhängige Patientenberatung Deutschland (UPD) wenden. Der Arzneimittelberatungsdienst Dresden gibt unter Telefon (03 51) 4 58 50 49 (Montag, Mittwoch und Freitag 9 bis 13 sowie Dienstag und Donnerstag 13 bis 16 Uhr) kostenfrei Auskunft. **Ines Klut**

## TIPPS



Ein Medikamentenplan hilft, die Übersicht über alle eingenommenen Arzneimittel zu behalten. Er sollte ständig aktualisiert und bei jedem Arztbesuch vorgelegt werden. Hier einige Tipps zum Ausfüllen:

- Neben den persönlichen Angaben zu Größe und Gewicht ist auch die Nierenfunktion wichtig. Hier hilft der Hausarzt, der beispielsweise den Kreatinin-Wert (Stoffwechselprodukt in den Muskeln) kennt oder ermittelt. Außerdem sollte vermerkt werden, ob eine Medikamentenallergie- oder -unverträglichkeit besteht.
- Der Name der Medikamente, ihre tägliche Dosierung und die Darreichungsform sind weitere Kenngrößen des Medikamentenplans.
- Wichtig ist, wogegen das Medikament eingesetzt wird und wann mit der Einnahme begonnen wurde. Auch das Ende der Behandlung sollte vermerkt werden.
- Außerdem sollten Veränderungen im Gesundheitszustand oder Auffälligkeiten während der Medikamenteneinnahme notiert werden.
- Einen Medikamentenplan finden Sie im Internet unter [www.vdk.de/de24459](http://www.vdk.de/de24459). Wer keinen Zugang hat, wendet sich an seine VdK-Geschäftsstelle.

Anzeige

## Ein Anschluss zum Sparen

VdK-Telecom mit attraktivem Angebot

**Die VdK-Telecom hat mit dem VdK-Sparanschluss ein weiteres Produkt im Programm, mit dem Sie jeden Monat viel Geld sparen können.**

Der VdK-Sparanschluss ist ein Telefonanschluss, mit dem Sie unbegrenzt lange in das deutsche Festnetz telefonieren können. Zu beachten ist die niedrige monatliche Grundgebühr, in der bereits die kostenlosen Gespräche in das deutsche Festnetz inklusive sind. Es ist keine weitere Grundgebühr an die Deutsche Telekom zu zahlen, Sie erhalten monatlich nur noch eine Telefonrechnung von der VdK-Telecom über die Grundgebühr und die restlichen Gespräche.

Der VdK-Sparanschluss beinhaltet eine Rufnummer. Eine vorhandene Festnetzrufnummer kann übernommen werden, so dass Sie weiterhin unter Ihrer bisherigen Rufnummer erreichbar sind. Zu Ihrer eigenen Sicherheit sind Verbindungen zu 0900er-Service-Rufnum-

mern, die teilweise extrem hohe Verbindungspreise haben, von Haus aus gesperrt, damit diese nicht versehentlich angewählt werden können.

Weitere Einzelheiten zum VdK-Sparanschluss enthalten die Informationsunterlagen, die wir Ihnen gerne zusenden. Sichern Sie sich diese Vorteile und beantragen Sie den VdK-Sparanschluss.

Als weiteren Service bietet die VdK-Telecom Beratung im Bereich Energie an, hier erhalten Sie von uns günstige Alternativen zum bisherigen Strom- beziehungsweise Gasanbieter. Schicken Sie uns einfach Ihre letzte Strom- beziehungsweise Gasrechnung zu. Wechseln auch Sie sicher und einfach Ihren Strom- oder Gasanbieter und nutzen Sie künftig die günstigen Tarife bei der VdK-Telecom.

Von den Angeboten der VdK-Telecom profitieren nicht nur VdK-Mitglieder, das Unternehmen fördert auch die berufliche Integration von Menschen mit Behinderung.

VdK-Telecom

Anzeige